

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 48 (1914)

212 (6.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-592109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-592109)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 —, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 22 —. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 17 a b 23. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten

Inserate kosten für das Verlagsamt Oldenburg pro Zeile 15 —, fünfzig 20 —.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 23, Filiale Langestr. 20, K. Schmidt, Radolowstr. 128, W. Koppel, Gertrien, D. Bichhoff, D. B. Böhmer, Wollenstr. 1, W. Gerdorf, Dammstr. 5, D. Sandtke, Brühlstr. 5 und sämtl. Ann.-Bpden.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 212.

Oldenburg, Donnerstag, 6. August 1914.

XXXXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die belgische Landesverteidigung.

Belgien hat von jeher großen Wert auf den Ausbau seiner Festungen gelegt. Veranlaßt durch wurde es durch die geringe Friedensstärke des Heeres, das nur, gestützt auf ein starkes und zweckmäßig ausgebauten Festungssystem, darauf rechnen konnte, einen in das Land eindringenden Gegner längere Zeit aufzuhalten. In der französischen Militär-Literatur war die Rolle vielfach erörtert worden, die Belgien in einem großen mitteleuropäischen Kriege spielen würde. Dabei war immer auf die Bedeutung dieses Landes als Durchmarschgebiet hingewiesen worden, sei es, daß der Cinnarich von Osten oder Westen erfolgte. Der Gedanke, durch Belgien zu marschieren, lag nahe, da das Maastal die direkteste Verbindung zw. französischen Paris und Berlin darstellt. Dieses Maastal ist von jeher die große Stärke gewesen, auf der die Wälder ihre Wanderungen ausführten. Mit diesen Verhältnissen rechnete Belgien und versuchte zunächst, das Maastal zu sperren. In diesem Sinne wurden die Festungen Lüttich und Namur errichtet, zwischen ihnen das kleine Sperrfort Huy. Lüttich und Namur sind große Festungen, die durch eine Reihe von vorgeschobenen Forts geschützt sind. Sie decken zahlreiche Brücken und entziehen die im Tal laufenden Bahnen und Straßen der Benutzung durch die Gegner. Das Sperrfort Huy soll die Verbindung zwischen diesen beiden Festungen sichern. Es hat nur geringe militärische Bedeutung.

Die belgische Heeresleitung war der Überzeugung, daß die Armee bei ihrer geringen Stärke sich einem stärkeren Gegner gegenüber nicht lange werde im freien Felde halten können. Um sie der Vernichtung zu entziehen, wurde ein großer Waffenplatz gebaut — Antwerpen —, in den sie sich, vor dem Gegner allmählich zurückweichend, zurückziehen konnte. Der Waffenplatz Antwerpen entstand nach den Plänen Violantons in den Jahren 1860 bis 1870 und ist in den letzten Jahren bedeutend erweitert und vergrößert worden. Die alte Stadtumwallung wurde aufgegeben und durch die bisherige Fortslinie ersetzt. Dafür wurde ein neuer Kranz weit vorgeschobener Werke erbaut. Die neuen Befestigungen sind von der eigentlichen Stadt 15 bis 18 Kilometer entfernt. Der Umfang beträgt 132 Kilometer. Der Platz soll sich zwölf Monate gegen 300 000 Mann halten können. Er erfordert eine Besatzung von 80—100 000 Mann.

Die Befestigungen, bei einem großen europäischen Kriege mit in den Kampf hineingezogen zu werden, ließ in den letzten Jahren den Wunsch entstehen, auch das Heer zu vergrößern. Dies war notwendig, wenn die Armee nicht lediglich als Festungsbesatzung angesehen sollte. Dies führte zu der Armeeerform im Dezember 1913, nach der der Friedensstand von 43 000 auf 100 000 Mann und die Kriegsstärke insgesamt auf 340 000 Mann gebracht werden soll. Jetzt ist die Reform eben in der Durchführung begriffen. Die beachtlichsten Stärken sind aber bei weitem noch nicht erreicht. Es ist deshalb anzunehmen, daß sich die belgische Armee auf einen Kampf im offenen Felde nicht einlassen wird, sondern sich in ihre Festungen zurückziehen wird. Bei der geringen Ausdehnung, die ein Widerstand gegen eine europäische Großmacht hat, wäre es auch wohl denkbar, daß Belgien überhaupt jeden Widerstand aufgibt, einen Durchmarsch ruhig vor sich gehen läßt und sich nur mit einem papierernen Protest begnügt. Vom belgischen Standpunkt aus das Beste, was die Regierung überhaupt machen könnte, da es dem Lande die Schrecknisse des Krieges erspart und viel Not und Trauer von den Einwohnern fernhält. Ein solches Verfahren wird wesentlich begünstigt, wenn das Heer, das zur Erreichung seines militärischen Operationserfolges das Land als Durchmarschgebiet benötigen muß, beruhigende Erklärung über die Wahrung der Souveränität und des territorialen Bestandes abgibt.

Unsere Flotte überall.

Ein deutsches Geschwader im Oken.

Petersburg, 6. Aug. WTB. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gesehen in der Richtung Memel, Libau bemerkt.

Im Sund.

Kopenhagen, 5. Aug. Drei deutsche Unterseeboote wurden heute nachmittag am Südensgang des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

Im Mittelmeer.

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algerien

erschienen und haben an vielen besetzten Plätzen die Einschiffungsorte für die französischen Truppen transporte zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Vorgehen der Landarmee.

Deutsche Truppen dringen an der russischen Grenze vor.

Berlin, 6. August. WTB. Deutsche Kavallerie hat Wielun, südlich von Kalisch, besetzt. Sie wurde von der Bevölkerung mit Kubel empfangen.

Die zurückgekehrten Vosskaiser.

Berlin, 6. Aug. Der Kaiser hat gestern abend 7 1/2 Uhr die Vosskaiser Graf v. Pourtales und Frhr v. Schön empfangen.

Der Kaiser und die Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 5. Aug. Die Reichstagsabgeordneten, die nach dem Schlusssatz des Kaisers bei der Thronrede diesem tinesen Anwesenheit ohne Partei, Standes- und Konfessionsschiede in die Hand verpackten, waren die drei Reichstagspräsidenten Kacampf, Baasche und Dove, von der konservativen Graf Westarp, von der Reichspartei v. Gumb, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Behrens, vom Zentrum Dr. Spahn und von der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer und Fischbeck.

Das Eisenerz.

Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Die Kirchen am Veltage überfüllt.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen an dem Gottesdienste im Dom teil. Die Gottesdienste sind überall stark besucht gewesen. U. a. war an der neuen Kirche ein so starker Andrang, daß der Gottesdienst in Freien auf dem Gendarmenmarkt abgehalten wurde. Der Prediger sprach von der Freitreppe des Schauspielhauses aus.

Waterländische Vorstellung im Berliner Hoftheater.

Wie wir hören, werden auf Anordnung des Kaisers in den kommenden Zeiten im Berliner Hoftheater Aufführungen waterländischer Dichtwerke veranstaltet werden. Diese werden teils als Volksvorstellungen zu ganz ermäßigten Preisen stattfinden, teils als Hofaufführungen zugunsten der deutschen Krieger und ihrer Familien zu erhöhten Preisen. Berlin, 6. Aug. Die Frau Kronprinzessin hat das Protectorat über die vom Verein für das Deutschtum im Auslande eingeleitete Volksammlung der Deutschen im Auslande übernommen.

Wer alles mitgeht.

Der Schauspieler Albert Wassermann marschiert im Heere mit. Wassermann ist Kavallerieoffizier der Reserve. Wie man schon in dem Wassermannfilm „Der Andere“ hat sehen können, ist der berühmte Künstler ein besonders schneidiger Reiter. Auch andere Berliner Bühnenkünstler stehen jetzt im Heer, darunter die beiden Theaterdirektoren Baranowski und Reinhardt. Der Dichter des „Louis Ferdinand“-Dramas Fritz von Lurub, der vor zwei Jahren seinen Abschied als preussischer Offizier genommen hatte, hat sich zum Wiedertritt ins Heer gemeldet. Ebenfalls hat sich Ludwig Ganghofer als Freiwilliger gemeldet. Am Montag waren der Sohn und die beiden Schwiegeröhne Ludwig Ganghofer zu den Fahnen geeilt. Am Dienstag erschien der Dichter selbst auf dem Bezirkskommando und eruchte, auch ihm einen Platz im Heere, das gegen Russland ziehe, anzuweisen. Dem Einwand, daß er schon zu alt sei — er steht im 60. Lebensjahr — ließ Ganghofer, der auch ein ausgezeichneter Jäger ist, nicht gelten. Seit Wunsch wird demgemäß wohl erfüllt werden.

Abreise des Fürsten Bismarck.

London, 6. Aug. Der deutsche Vosskaiser Frhr. v. Bismarck wird heute früh um 6 Uhr von hier abreisen. Ein Kreuzer wird zu seiner Verfügung gestellt werden.

Die sozialdemokratischen Frauen machen mit.

Bei der Organisation des nationalen Frauenbundes in Berlin unter Gertrud Bäumer und Hedwig Sebes Leitung dankt Oberbürgermeister Bernuth den Frauen für ihre Beihilfe, zu helfen.

Eine Bewegung ging durch den Saal, als Frau Jick als Vertreterin der sozialdemokratischen Frauen, der Gewerkschaften und der organisierten Arbeiterinnen erklärte, sie war schon eigene Maßnahmen in die Wege geleitet

hätten, daß aber diese nicht feindselig sein sollten. Wenn ihr Plan fertig sei, hoffe sie, könne man Hand an Land arbeiten. Die Gewerkschaften werden auch die Entwerfer fördern. Im Anschluß an den spontanen Beifall bemerkte Dr. Gertrud Bäumer, daß diese Worte der Frau Jick den besten Eindruck von der Einigkeit unseres Volkes in dieser schicksalsschweren Zeit geben.

Vertrag des sozialdemokratischen Parteitag.

Sicheren Vernehmen nach wird der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der zum 13. September nach Würzburg einberufen ist, aus Anlaß des Krieges vertagt werden. Der sozialdemokratische Parteitag der Provinz Brandenburg, der am 9. August in Potsdam abgehalten werden sollte, ist bereits aus dem gleichen Grunde vertagt worden.

Die deutschen Frauen

rufen ihre Glaubensgenossen wie folgt auf: In schicksalsschwerer Stunde mit das Vaterland seine Söhne unter die Fahnen.

Daß jeder deutsche Jude zu den Opfern an Gut und Blut bereit ist, die die Pflicht erheißt, ist selbstverständlich. Glaubensgenossen! Wir rufen Euch auf, über das Maß der Pflicht hinaus Eure Kräfte dem Vaterland zu widmen! Eilet freiwillig zu den Fahnen! Ihr alle — Männer und Frauen — stellt Euch durch persönliche Hingabe jeder Art und durch Vergabe von Geld und Gut in den Dienst des Vaterlandes!

Ein Ruf der deutschen Frauen.

Wie zu erwarten war, ist auch unter den Frauen Deutschlands die Begeisterung für den Krieg groß. Sie wollen ihre Kräfte aktiv einbringen und nicht allein als Kranzpflegerinnen dem Vaterlande in schwerer Zeit dienen. Wir erhalten von der Schriftstellerin Marie Louise Wedekirchbach den folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Wir deutschen Frauen bitten die Kaiserliche Regierung, die Behörden und die Kriegesleiter, einen Landsturm der Frauen für die innere Kriegsarbeit zu bilden. Die deutsche Regierung hat den Frauen das Studium, die Gymnasialbildung erschlossen. Heute ist die Stunde für uns deutsche Frauen, unsere Dankbarkeit dafür zu beweisen; zu zeigen, daß wir heute, wo alle Männer in der doppelten Front vor den Feind gefordert werden, kraft der Ausbildung und Erziehung, die uns ermöglicht wurde, dem Vaterlande helfen können mit den so erworbenen Kräften, und nicht nur zum Luxus der Kultur studiert haben.

Wir können und müssen heute nicht nur in der Liebes-tätigkeit und Kranzpflege arbeiten, wir müssen auch durch unsere tatkräftige intellektuelle Mitarbeit ermöglichen, daß hunderttausende kriegsflüchtiger Männer zu Felde ziehen können. Wir bitten, über uns studierte Frauen zu verfügen, um in allen Verwaltungen möglichst viele Kräfte frei zu bekommen. In allen Verwaltungsbüros, Verpflegungsbüros, Kleiderkammern, Dolmetscherarbeiten, in den Obliegenheiten des Trains, überall finden sich Posten, die von Frauen ausgefüllt werden können, ebenso im Postwesen.

Wir sind zu jeder Arbeit bereit, die dem Vaterlande ermöglicht, in dieser schweren Stunde einen Mann mehr in den Kriegsdienst zu stellen. Und wir bitten die Regierung, die uns die Worten zum Studium aufhat, heute unsere geistig geschulten und vorbereiteten Kräfte als einen neu erworbenen Wert für das Vaterland nutzbar zu machen. Wir deutschen Frauen bitten, zur Mobilisierung herangezogen zu werden.“

Berlin, den 2. August 1914.“

Fürsorge-Maßnahmen.

Zahlreiche Firmen geben ihrer Beamtenschaft bekannt, daß sie den ins Feld ziehenden Angestellten bis auf weiteres das Gehalt unverkürzt weiter anweisen wollen. Der Betrag kann durch die Angehörigen in Empfang genommen werden.

Die Deutsche Bank zahlt, wie sie mitteilt, allen Beamten, die eingezogen werden sollen, während der ganzen Dauer des Dienstes das ganze Monatsgehalt weiter. Außerdem erhalten die verbeirateten Beamten ein ganzes Monatsgehalt und die Unverheirateten ein halbes Monatsgehalt im Voraus.

Die Nordstern Lebensversicherungsgesellschaft teilt mit, daß sie denjenigen ihrer Beamten, welche in der Reserve, Ersatzreserve oder in der Landwehr zur Verteidigung des Vaterlandes in den Heeresdienst berufen werden, das bisher bezogene Gehalt während der Dauer der Mobilmachung weiterzahlt. Sie wird an jedem Monatslohn das fällige Gehalt einem besonderen Konto bei der Nordstern-Lebensversicherung aufschreiben, über welches diese Beamten jederzeit verfügen können. Eine zu diesen Abhebungen von diesem Konto bevollmächtigte Person muß dazu schriftlich namhaft gemacht werden.

Berlin, 5. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ hat eine Sammlung für die Frauen und Kinder der

im Felde stehenden deutschen Wehrmänner eröffnet und fordert alle seine Leser dringend auf, ihm Beiträge zu senden. Der Verlag des „Berliner Tageblattes“ hat zur Eröffnung der Sammlung die Summe von 100 000 Mark gezahlt.

Zum Benehmen gegen feindliche Ausländer. Berlin, 5. Aug. WTB. Die Erbitterung der Bevölkerung, die gelten in verschiedenen Kundgebungen zum Ausdruck kam, ist verständlich. Es muß aber im Interesse der im Auslande lebenden Millionen Deutschen dringend gewarnt werden, diese Erbitterung in einer Weise zum Ausdruck zu bringen, die weder unserem Ansehen in neutralen Staaten noch unserer guten Sache dient, für die wir kämpfen.

Vorsicht!

Berlin, 6. Aug. WTB. Die Truppen sowie die weiteren zurückgehenden Stellen wurden erneut darauf hingewiesen, daß die bei Anschlägen auf Eisenbahnen und Kunstbauten auf irischer Seite Betroffenen sofort zu erschließen sind. Jede Person, welche sich in verächtlicher Weise betriebligen Anlagen nähert, setzt sich der Gefahr aus, niedergeschossen zu werden.

Falschmeldung.

Köchem, 5. Aug. Der Landrat gibt bekannt: Die Nachricht, daß ein Gastwirt Nicolai den Tunnel bei Köchem zu sprengen versucht habe und standrechtlich erschossen worden sei, ferner, daß seine Frau und Tochter nach der Karthause gebracht worden seien, ist erfunden.

Amerika neutral. — Die Deutschen sammeln für das Mutterland.

Washington, 5. August. Präsident Wilson hat die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika erlassen.

Nach hier vorliegenden Meldungen fährt morgen der Panzerkreuzer „Tennessee“ von Newport ab mit fünf Millionen Dollar Gold, die für die in Europa in Not geratenen Amerikaner bestimmt sind.

Newport, 4. August. Der Senat nahm eine Bill an, derzufolge das Marineamt Kriegsschiffe zur Beförderung der Post sowie von Passagieren und von Frachten von und nach Europa oder von und nach Asien benutzen kann.

Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes erklärt in einem Aufruf:

In dieser schweren Zeit Deutschlands ist es Pflicht, daß wir Deutsch-Amerikaner fest und treu zusammenstehen. Die Erstrebte des Nationalbundes ist tätig für die besten Interessen des Vaterlandes, für die beste Art und Weise der Bewahrung des deutschen Namens gegen die Gefährdung und Unwissenheit einer Minderheit in unserem eigenen Lande. Der Aufruf ruft an, überall Sammlungen zu veranstalten.

Feindliche Flieger

werden jetzt überall, namentlich in den späten Abendstunden, bemerkt. Hauptzielungsobjekt hat natürlich Wilhelmshaven, das täglich überflogen wird. Dort soll auch bereits ein Flugzeug, nach anderer Meldung zwei, heruntergeschossen worden sein. In Bremen waren gestern abend zwei oder drei Flieger, aufsteigend französische, zwischen 11½ und 12 Uhr über dem Hauptbahnhof und dem Haupttelegraphenamt Bomben ab — ohne Erfolg. Sie wurden abgeschossen. Alle arbeiteten mit Schallbomben. Um die gleiche Zeit wurde auch in Delmenhorst ein Flugzeug bemerkt, das mit Scheinwerfern operierte. Es überflog die Bahnlinie und flog dann um, nach Wildeshausen zu. Die höchsten Punkte der Stadt und der Umgebung wurden rasch mit Schüssen besetzt, um es gegebenenfalls beschließen zu können. Also: Augen auf! Jeder kann zu einer wirksamen Wehr des Heimes beitragen.

Zur Haltung Italiens.

Wien, 6. Aug. Der italienische Vorkämpfer stattete gestern dem Grafen Berchtold einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, die Neutralitätserklärung Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

Von zuständiger Berliner Stelle wird der „Wes.-Ztg.“ versichert, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit einer vorläufig wohlwollenden Neutralität Italiens völlig einverstanden seien. Man muß einsehen den Gang der Ereignisse abwarten und darf nicht der Meinung Raum geben, als widerspräche die Politik Italiens unseren Erwartungen und Wünschen. An der Ehrlichkeit der italienischen Politik darf nicht gezweifelt werden.

Die Polen für Oesterreich.

Kraau, 5. Aug. Das Präsidium des Polenklubs veröffentlicht eine Kundgebung, worin auf die politische Bevölkerung appelliert wird, sie möge in den schweren Augenblicken treu zu dem stehen, mit dem sie die Wohlfahrt des Friedens geteilt habe. Die Vertretung der politischen Bevölkerung dieses Landes bringe dem Monarchen ihre Huldigung dar und bekunde vor der Welt, daß die Polen das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen würden. Die Polen dieses Landes verstanden und fühlen es, daß in diesem Augenblick das Schicksal Europas entschieden werden solle, und daß die Treue gegenüber dem Monarchen und die Fürsorge für die Monarchie mit den Interessen ihres Volkes übereinstimmen.

In Rußisch-Polen wurde ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem politischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet war. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen, und fordert dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die politischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit von Rußland zu proklamieren.

Die Stimmung in Wien.

Wien, 5. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der heutige Tag hat bis zur Stunde keine Wendung gebracht. Das historische Ereignis der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstags hat hier den besten Eindruck gemacht, der verfaßt wurde durch die heutige Publikation des Depeschenswechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren. Die gesamte öffentliche Meinung ist entzückt darüber, daß der Zar von dem schmachvollen Krieg sprach, den Oesterreich-Ungarn dem schwachen Serbien aufräuge, und daß er die Empörung seines Volkes darüber teile. Man empfindet es hier als erfreulich, daß der Zar es für überflüssig gehalten habe, auch nur mit einem Worte seiner Absichten über das schandwürdige Verbrechen von Sarajewo zum Ausdruck zu bringen.

Der Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien naht!

Wien, 6. August. Das „Wiener Korrespondenzbureau“ teilt mit, daß die an der serbischen Grenze stehenden Truppen erkennen lassen, daß die erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad wurden serbische Festungsgeschütze der oberen und mittleren Festung und der benachbarten Höhen durch heftiges Feuer die Bewegung an diesseitigen Ufer und die Schiffsahrt auf der Save und der Donau zu hindern. Das veranlaßt die österreichischen Truppen gestern, das Artilleriefeuer zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht und die Festungswerke schwer beschädigt wurden. Die Stadt wurde vollkommen verschont. An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lobenswert ist die Tätigkeit im Sicherungsdienst der verwendeten Truppen, um die Infanterie in Grenzlagen heranzuziehen.

Budapest, 6. August. Der Thronfolger Karl Franz Joseph und seine Gemahlin sind gestern abend nach Kom Gerecht. Zur Verabschiedung hatten sich Graf Tisza und die Generalität eingefunden. Auf dem Wege zum Bahnhof bildete eine ungeheure Menschenmenge Spalier und bereite dem Thronfolgerpaar begeisterte Ovationen.

Serbien ruft die Magdonier zu den Fahnen.

Sofia, 6. Aug. Den Vätern zufolge hat das serbische Konsulat alle serbischen Untertanen in Mazedonien in einem Aufruf zu den Fahnen berufen. Dem Aufruf soll jedoch kein einziger griechischer oder bulgarischer Mazedonier Folge geleistet haben!

Aus Rußland.

Petersburg, 6. Aug. Im schwarzen Meer wurden mehrere deutsche Handelschiffe von den Russen weggenommen.

Die Mobilisation in Petersburg und im Bezirk Petersburg wurde durchgeführt und dank der Anstrengung und des Zusammenwirkens der Militärbehörden alle Reservisten gut untergebracht und verpflegt.

Türkische Maßnahmen.

Konstantinopel, 5. Aug. Es wird amtlich bestätigt, daß die Dardanellen und der Bosphorus geschlossen sind; doch können Handelschiffe mit Hilfe von Trossen die Meerengen passieren.

Um die Folgen der Mobilmachung abzuschwächen, hat die Regierung die Einführung einer Steuer für die vom Militärdienst Befreiten beschlossen. Das betreffende Gesetz für die Nichtmobilisierbaren wird heute erlassen, für die Mobilisierbaren morgen.

Englands Verhalten richtig beleuchtet.

Wien, 6. Aug. Der „Wolfsz.“ wird von besonderer Seite mitgeteilt: Die Ausbeutung der deutschen Neutralitätsverletzung in Belgien durch England soll verdeutlichen, daß England selbst von vornherein zum Bruch der Neutralität gegenüber Deutschland entschlossen war, namentlich für den Fall eines großen Mißerfolges der französischen Armee. Die Kriegführung in der Nordsee gegen die französische Küste wurde durch die Erklärung erzwungen, England könne in diesem Falle nicht neutral bleiben. Die Wahl des Landweges durch belgisches Gebiet würde mit der Kriegserklärung beantwortet werden. Der seitende Gedanke Englands war, daß wir den Krieg dort führen müßten, wo die Umstände für Deutschland am ungünstigsten und für Frankreich am günstigsten liegen. Dies englische Verhalten entspricht aber nicht dem Geist der Neutralität. Es war schon bei Beginn des deutschen Aufmarsches eine Einmischung Englands in unsere Kriegsführung beabsichtigt. England wurde durch unser Vorgehen veranlaßt, die Waage rechtzeitig abzumachen, die es seinen Augenblick länger, als ihm selbst lieb war, getragen haben würde.

Holländische Vorsicht.

Haag, 6. Aug. WTB. Die Königin hat für einige Teile des Landes Kriegszustand beföhlen.

Holland ist im übrigen durchs neutral; es hat nach einer Mitteilung des Deutschen Reichs-Ans., die nördlichen Zugangsstraßen zum Meer und die Straße von Goeree (zwischen Maas und Scheide-Mündung) durch Unterseeminen sperren lassen und die nötigen Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Zugangsstraßen getroffen. Unter nördlichen Zugangsstraßen zum Meer sind die vom Kriegsschiffen de Helser nach See und der Noordzeekanal (Amsterdam — Rotterdam) eingeschlossen ist, läßt sich nicht deutlich sehen. Die Straße von Goeree ist eine der vielen großen Rheinmündungen; an ihr liegt das etwas befestigte Seledoeluis, das vor der Schaffung des Neuen-Waterweges der Kanalwegung für Rotterdam war. Goeree ist heute wegen seiner geringen Wasserhöhe ohne alle Bedeutung. Die wichtigste dieser Wasserstraßen ist die südliche, die Scheldemündung. Nach der jüngsten Mitteilung hat Holland Vorbereitungen getroffen, um sie durch Minen zu sperren, was ohne Besichtigungen wirksam geschehen kann.

Amlich wird mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben. Die Gerüchte, zwanzig englische Kriegsschiffe seien von der Marineaktion de Helser gesichtet worden, werden amtlich als falsch erklärt.

Die Niederländische Regierung hat fremden Auffahr-

zeugen die Ueberschreitung der Grenzen des Königreichs verboten.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kaiser stellte die königlichen Schlösser in Straßburg i. E., Wiesbaden, Königberg und Koblenz zur Aufnahme von Verwundeten und Erkrankten dem Roten Kreuz zur Verfügung. Die Frauendivision erhielt durch die Hand ihrer Protektorin, der Kaiserin, 10 000 M. als erste Gabe.

Die deutschen Studenten verdrängen auch einen Aufruf, der heißt: Frei oder tot, doch Knechte nicht zu werden, so wolle unser Herr Gott!

Keine französische Filme in der Berliner Kinos. Die Besitzer von Kinetographentheatern von Groß-Berlin und Brandenburg beschloßen, alle Filme französischer Gesellschaften, insbesondere der Firmen Pathé Freres und Gaumont, aus den deutschen Kinosatheatern zu verbannen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Aufruf anderer mit Korrespondenzbüros versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wirtungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 6. August.

Der Fortgang der Kriegsvorbereitungen.

Der gestrige Tag stand immer noch unter dem Eindruck der beiden gewaltigen Ereignisse des Dienstag; der aller Welt bewußten nationalen Einheit des deutschen Volkes, wie sie sich in der unergelichen Kriegsstimmung seiner Reichstagsvertreter zur unergelichen Genehmigung jedes Deutschen bekundete, und der Kriegserklärung des Reichs der größten Flotte der Welt an Deutschland. Erst gestern, als man die ausführlichen Berichte über die große Reichstagsitzung vom 4. August lesen konnte, jenes Tages, den der Reichstagsrat mit Recht zu den ausserwählten in der Geschichte des Deutschen Reiches zählt, als man des Kampfes von bismarckischem Geiste eingeleitete Begründung der Kriegsvorbereitung nachsichtig, da wuchs das Gefühl einer solchen Freude empor, und als dann die englische Kriegserklärung das Maß der juchenden Ereignisse voll machte, da gab es keine Niedergeschlagenheit, kein Jaagen, sondern einzig jähetriegerische Entschlossenheit bis zum Aufbegehren und die über alles erhabende tiefere Überzeugung; bei solcher inneren und äußeren Einheit, bei diesem schuldlosen Gefühl des Rechts und bei der ermühten Empörung über die uns zugefügte Schmach mußten wir mit Ehren den gewaltigen Kampf bestehen. Eingeteilt in furchterlicher Enge, kam uns nur eines retten: Mit Aufgebot aller Kraft unseres ganzen Volkstörpers drauf und durch!

Das Vertrauen des Volkes.

Wenn etwas das Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Armee befähigt, dann ist es der ungetrübte und glatte Verlauf der Mobilisation. Das geht uns auch hier bei uns seit Tagen so, immer neue Menschenmassen tauchen auf und verteilen sich über die ganze Stadt, bei allen Kesseln wimmelt, die Straßen fließen voll von Kriegsmaterial, und alles wickelt sich ruhig und ohne Verwirrung ab, wie im tiefsten Frieden bei sorgsamster Vorbereitung. Und über die Güte der Kleidung- und Ausüstungsstücke herrscht bei allen Eingezogenen nur eine Stimme des Lobes. Auch auf sie kann es nur ermutigend und erheben wirken, wenn sie sehen, wie eingehend und bis ins Kleinste sorgfältig der Kriegssack vorbereitet ist, und daß für ihren Mut und ihre Tapferkeit, auf die das deutsche Volk rechnet, in diesen äußeren Dingen alles getan ist, was möglich war.

Auch die Hilfe der Bevölkerung

wird schon mannigfaltig in Anspruch genommen und natürlich gern gewährt. Auf dem Bahnhofe ist der Liebesdienst für die unaufhörlich rollenden Reservenzüge nach Wilhelmshaven durch den Vaterländischen Frauenverein jetzt musterhaft organisiert. Gestern mußten bereits viele Spenden an Etkarten zurückgeschickt werden, aber sie kamen den hiesigen Soldaten zugute. Jetzt will man auch an die auf den Stellungskämpfern so lange Wartenden denken. Die Bürgerchaft Oldenburgs stellt Hilfskräfte jeder Art übergenug zur Verfügung. Alle helfen und sorgen für die blauen Jungen, die den Humor nicht verloren haben und ihr Schicksal mit frohlichen Scherzen wirzen. Alles Auffüllung für die Reservestrotte und Kräfte für den Seetrag; alles verschicken Wilhelmshaven und die Schiffe! Unheimlich große Menschenmassen, die dahin dirigiert werden! Aber das wird auch einem Gegner gegenüber wie England notwendig sein!

Alle Kräfte in Stadt und Land

müssen in Anspruch genommen werden, wenn nicht direkt für die Kriegsvorbereitung, so doch für die Arbeit, die von den Eingezogenen nicht mehr besorgt werden kann. Es ist jetzt eine Lust, die Jugend mit tätigkeit zu sehen. Mit glühenden Wangen helfen sie bei den Kasernen, Zeughäusern und auf den Schießständen schleppen und tragen. Die Wandervogel sind schon vielfach aufs Land gezogen und bergen die „Dante Dide“ mit. So freut sich z. B. der V. W., daß er „Dante Dide“ in Wardenburg seine oft beliebige Gasse durchstreifen darf. Die ten kann dadurch, daß er seinen Woggen bei den Schießständen und „Zwischenstufen“ macht sich viel Zweck. Es möglich. Der Schulunterricht hat jetzt nicht viel Zweck. Es ist fast wie eine Anachronismus, wenn in dieser Klasse in aller Gemütsruhe Gesangunterricht erteilt wird, oder der Lehrer in jener auf die Kastastrophe zu achten hat, wo alle, Lehrer und Schüler, nur von einem brennenden Gehirnen befeuert sind. Wir haben das Gefühl, als wenn auch die Kräfte der Jugendlichen, z. T. viel schon mit nützlichen Arbeiten befeuert sind. Wir haben das Gefühl, als wenn auch die Kräfte der Jugendlichen, z. T. viel schon mit nützlichen Arbeiten befeuert sind. Wir haben das Gefühl, als wenn auch die Kräfte der Jugendlichen, z. T. viel schon mit nützlichen Arbeiten befeuert sind.

Der Eindruck der Eingezogenen

ist der allerbeste! Alles stramme Jungen und prächtige Seele! Mirens Kadan und ungesägtes Benehmen, bei allen Zug und Ordnung, Tätigkeit und Entschlossenheit, das lehrt der erste Blick. Und wie sie alles lernen und selbstverständlich ihre Pflicht tun, als wären sie im Alter.

nigen Hause oder im eigenen Geschäft. Dort fahren sie selbst...

Die Kriegsnachrichten

kaufen natürlich allen viel zu spärlich ein, und wir wissen ein...

Sobald müssen ja die Meldungen über die Organisation der...

* Eine allgemeine Begnadigung erläßt der Großherzog...

* Dank. Die Reserve-Röhlens spricht aus Wilhelms...

* Gegen eine Heberzeugung durch die Kaufleute wendet...

* Der Ausbruch für Kriegsschiffe wird am Sonnabend...

* Der Antrag für Kriegsschiffe wird am Sonnabend...

* Der Antrag, der für die Kirchen für gestern angelegt...

* Landeshauptstadt zu Oldenburg. Am 5. August sind...

* Die Schulfrage an der Mittelschule wird...

* Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für...

* Kronprinzessin Cecilie* geboren! Seit Eintritt...

* Kronprinzessin Cecilie* geboren! Seit Eintritt...

* Arbeitslose Mitglieder der Gewerkschaften, die bei...

* Obenburger Automobil-Klub, e. V. Die am Sonntag...

* Jüdischer Kreuz wird bei unserer Sammelstelle weiter...

* Die geringe Verhaftung eines Offiziers, den man für...

Wettervorhersage für Freitag: Etwas wärmer. Zunehmende südliche Winde. Bientlich...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Einnahme von Czernohau. Krakau, 6. Aug. Nach hier eingetroffenen Mitteilungen...

Die Einnahme von Czernohau. Krakau, 6. Aug. Nach hier eingetroffenen Mitteilungen...

daß russischerseits Papiergeld als Zahlungsmittel bei Strafe...

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet: Vor Belgrad.

Wien, 6. Aug. Ueber den gestrigen Artillerieangriff bei...

Am 4 Uhr nachmittags richteten mehrere österr. reichliche...

Wätersdens George um Serbien. Belgrad, 6. Aug. WTB. Kronprinz Alexander...

Die Bankaffären und Bulgarien. Sofia, 6. Aug. Die Bankmeldungen zufolge haben der...

Die gesperrten Bankguthaben. Berlin, 6. August. Die „Frankf. Zig.“ schreibt aus...

Berlin, 6. August. Die Entschädigung, ob bei den beschlagnahmten...

London, 6. Aug. WTB. Minister Asquith kündigte gestern im Unterhause den Kriegszustand zwischen...

Wüstliche Flüchtlinge. Berlin, 6. Aug. Wie die ostpreussischen Wätersden...

London, 6. Aug. Nach einer Explosion aus Ägypten ist der Export...

Deutsche Schiffe müssen England verlassen. London, 6. Aug. Es ist eine Proklamation über die Bestimmungen...

Briefkasten der Redaktion. N. T. 1870 betrug die angeforderte und bewilligte...

Unsere Leser werden freundlich gebeten, auf die Fortsetzung...

Unsere ins Feld ziehenden Freunde bitten wir, uns ab und zu...

H. R. Ja, wir werden die Arbeit honorieren. H. II. In dem blutigen Kriege von 1870/71 wurden noch...

Abredakteur: Wilhelm von Buch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Dr. Richard...

Beilage

zu Nr. 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. August 1914.

Warum der Krieg?

Die Rede des Reichskanzlers.

Der wundervollen Feier im Kgl. Schloße, an der sich sämtliche bürgerlichen Parteien beteiligten, folgte um 3 Uhr die demwürdige Reichstagsitzung, in der der Reichskanzler die schwere politische Lage, die uns zum Kriege zwingt, glänzend beleuchtete. Wir lassen sie im Wortlaut folgen:

„Ein gemaltes Schicksal bricht über Europa herein. Nach dem wir für unser Deutsches Reich Ansehen in der Welt erkämpft hatten, haben wir 44 Jahre im Frieden gelebt und den Frieden Europas gesichert. Im Frieden sind wir stark und mächtig geworden. Darum hat man uns beneidet. Mit jeder Geburt haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwande, daß Deutschland Kriegslüster sei, in Oden und Befehl Feindschaft zehnt und Fesseln gegen uns geschmettert worden. Der Wind, der dort gefeht ist, geht jetzt im Sturm auf. Wir wollen in friedlicher Arbeit weiter leben. Und wie ein unaussprechliches Gedulde ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: nur zur Verteidigung der gerechten Sache soll unser Schwert aus der Scheide fliegen!“

(Starker Beifall.) Der Tag, da wir es ziehen müssen, ist erschienen.

Gegen unseren Willen, gegen unser rechtliches Bemühen ist die Brandfackel an unser Haus gelegt.

(Lebhafte Ausrufe: Sehr richtig!) Wir stehen in einem gezwungenen Kriege mit Rußland und Frankreich. Meine Herren! Eine Reihe von Schriftstücken ist zusammengestellt im Drange der sich überfüllenden Ereignisse. Sie werden daraus erkennen, daß unsere Haltung vom ersten Augenblicke des österreichischen Konflikts an gewesen ist, daß wir darnach strebten und wirken, daß dieser Handel auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Kabinette, namentlich auch England, betrat den selben Standpunkt. Nur Rußland erklärte, daß es bei Ausbrüche dieses Konfliktes mitreden müsse. Damit erhob die Gefahr europäischer Verwickelungen drohend ihr Haupt. Sobald die ersten bestimmten Nachrichten über die militärischen Rüstungen in Rußland zu uns drangen, haben wir in Petersburg freundschaftlich, aber nachdrücklich erklärt, daß kriegerische Maßnahmen und militärische Vorbereitungen gegen uns selbst uns zu Gegenmaßnahmen zwingen würden, eine Mobilmachung aber sei ein naher Krieg. Rußland antwortete uns in freundschaftlicher Weise (hört, hört!), daß es keine militärischen Vorbereitungen gegen uns treffe. Inzwischen teilte England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, wobei es von uns warm unterstützt wurde. (Hört, hört!) Am 28. Juli bittet der Kaiser telegraphisch den Zaren, er möge bedenken, daß Oesterreich-Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen großrussische Unruhen zu wehren, die seine Existenz zu untergraben drohen. Der Kaiser weist den Zaren auf die solidarischen monarchischen Interessen gegenüber der Freteliat von Serajewo hin und bittet ihn, ihn persönlich zu unterstützen, um den Gegensatz zwischen Wien und Petersburg auszugleichen. Ungefähr zur selben Stunde empfing der Kaiser ein Telegramm des Zaren mit der Bitte um seine Hilfe, er möge doch in Wien zur Mäßigung rufen. Der Kaiser übernahm die Vermittlerrolle. Aber kaum ist die von ihm angeordnete Mission im Gange, so mobilisiert Rußland alle seine Streitkräfte gegen Oesterreich-Ungarn. (Erregtes Hört, hört! Pfuirufe!) Oesterreich-Ungarn selbst aber hatte nur zwei Armeekorps, die gegen Serbien liegen, mobilisiert, nur zwei Armeekorps, fern von der russischen Grenze. (Hört, hört!) Der Kaiser weist sofort den Zaren darauf hin, daß diese Mobilisierung seiner Streitkräfte gegen Oesterreich-Ungarn die Vermittlerrolle, die er auf Bitte des Zaren übernommen hatte, erschwere, wenn nicht unmöglich mache. Trotzdem setzten wir in Wien unsere Vermittlungsaktion fort, und zwar in Formen, welche bis an das äußerste dessen gehen, was mit unserem Bundesverhältnis verträglich ist. (Lebhafte Bewegung, sehr richtig! und Hört, hört!) Während dieser Zeit erneuerte Rußland zunächst seine Verleumdungen, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe. (Hört, hört!) Einzelne Pfuirufe.) Nun kommt der 31. Juli heran. In Wien soll die Entscheidung fallen. Wir haben es bereits mit unseren Vorstellungen erreicht, daß Wien den eine Zeitlang nicht mehr in Gang befindlichen direkten Verkehr als Ansprache mit Petersburg wieder aufgenommen hat. Aber noch bevor die letzte Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, daß

Rußland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns, mobil gemacht hat.

Die russische Regierung, die von uns aus wiederholten Vorstellungen wachte, was die Mobilmachung an unserer Grenze bedeutete, notifizierte uns diese Mobilmachung nicht, jaß uns zu ihr auch keinerlei erklärende Aufschluß. (Hört, hört!) Erst am Nachmittage des 31. Juli trifft ein Telegramm des Zaren beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnimmt. (Ausrufe: Unerhört!) Aber die Mobilmachung an der russischen Grenze gegen uns war schon in der Nacht vom 30. zum 31. Juli im vollen Gange. Während wir auf Rußlands Bitten in Wien vermittelten, erhob sich die russische Wehrmacht an unserer Grenze, fast ganz offene Grenze, und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, aber trifft doch, wie es zugeht, militärische Vorbereitungen.

Uns wir?

Wir hatten absichtlich bis dahin der Reichskanzler schlägt bei dem folgenden wiederholt auf das Amt und spricht in tiefer Erregung weiter keinen Redemoment einbringen, dem europäischen Frieden zuliebe! (Wiederholter allgemeiner Beifall.) Sollten wir jetzt weiter in Geduld warten, bis etwa die Mächte, zwischen denen wir eingeteilt sind, den

Zeitpunkt zum Losschlagen wählten? (Stürmisches „Nein!“) Dieser Gefahr Deutschland auszubringen, wäre ein Verbrechen gewesen.

(Stürmische, anhaltende Zustimmung, auch bei den Sozialdemokraten.) Darum forderten wir noch am 31. Juli von Rußland die Demobilisierung als einzige Maßregel, welche noch den europäischen Frieden retten konnte. Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhält ferner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, daß wir im Falle der Ablehnung unserer Forderung den

Kriegszustand als eingetreten bezeichnen müssen. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt. Was Rußland auf diese Forderung der Demobilisierung geantwortet hat, wissen wir bis heute noch nicht. (Hört, hört.) Telegraphische Meldungen darüber sind nicht bis an uns gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Meldungen noch übermittelte. So sah sich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August, nachmittags 5 Uhr, genötigt,

unsere Wehrmacht mobil zu machen.

Zugleich mußten wir uns versichern, wie sich Frankreich stellen würde. Auf unsere bestimmte Frage, ob es sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral halten würde, hat uns Frankreich geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Aachen.) Das war ein Ausweichen, denn nicht eine Verneinung unserer Forderung. Trotzdem gab der Kaiser den Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt bis auf eine einzige Ausnahme. Frankreich, das zu derselben Stunde wie wir mobil machte, erklärte, daß es eine Zone von zehn Kilometern an der Grenze respektieren werde. (Hört, hört!) Und was geschah in Wirklichkeit? Bomben werfende Flieger, Kavalleriepatrouillen, in das reichsländische Gebiet eingedrungene Kompagnien usw. (Hört, hört!) Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht erklärt war, unser Staatsgebiet angegriffen. Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabes folgende Meldung erhalten: Von der französischen Beschwerde über Grenzverletzungen uniererseits ist nur eine einzige zugegangen. Gegen den ausdrücklichen Befehl hat eine aufziehende von einem Offizier geführte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. August die Grenze überschritten. Sie ist anscheinend abgelaufen; nur ein Mann ist zurückgekehrt. Aber lange bevor diese einzige Grenzverletzung erfolgte, haben französische Flieger bis nach Süddeutschland hinein Bomben abgeworfen, und im Schlußpaß haben französische Truppen unsere Grenzschutzposten angegriffen. Unsere Truppen haben sich bisher gänzlich auf den Grenzschutz beschränkt. Soweit die Meldung des Chefs des Generalstabes. Wir sind jetzt in der Vorwehr, und Not kennt kein Gebot! (Sehr richtig!) Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt, vielleicht auch schon

belgisches Gebiet betreten

müssen. (Lebh. Beifall.) Das widerspricht dem Gebot des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, so lange sie der Gegner respektiere, wir müßten aber, daß Frankreich zum Einfall bereit stand. Frankreich konnte warten, wir aber nicht. Und ein französischer Einfall in unsere Platte am Unterrhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über die Proteste der luxemburgischen und der belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder zu zu machen haben, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Beifall.) Wer, wie wir, um das höchste kämpft, darf nur daran denken, wie er sich durchhält. (Stürmischer Beifall, wiederholtes Händeklatschen im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Meine Herren! Wir stehen Schulter an Schulter mit Oesterreich-Ungarn. Was die Haltung Englands

betrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhause abgegeben hat, den Standpunkt klar gestellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, so lange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen werde, und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit vor aller Welt, und ich kann hinzufügen, daß, so lange England neutral bleibt, wir auch bereit sind, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelschiffahrt vorzunehmen. (Beifall.)

Meine Herren! Soweit die Vorgänge. Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf! (Anhaltende Zustimmung.) Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit, um das Erbte einer großen Vergangenheit und um unsere Zukunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen unser Monarch sprach, daß wir geristet dastehen müssen, um das Erbte und die Erbschaften von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für uns geschlagen. Aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. (Stürmische Zustimmung.) Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit, hinter ihr das ganze deutsche Volk (draufend, nicht endwollender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause und auf den Tribünen), das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann. Mit einer Handbewegung, die besonders zu den Sozialdemokraten hinweist. Erneuter stürmischer Beifall, der jetzt auch bei den Sozialdemokraten sehr lebhaft einsetzt.) Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflicht in ihrer ganzen Größe. Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr, ich bitte um Ihre Zustimmung. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Kapp: Meine Herren! Der Ernst der Lage, von dem niemand unter uns sich täuschen lassen, ist in seinem vollen Umfange und mit seiner vollen Schwere in

den Worten des Herrn Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen. Wir befinden uns mächtigen Gegnern gegenüber, die uns und unser Land bedrohen, ohne Kriegserklärung über unsere Grenzen hereingebrochen sind, und die uns den Kampf zur Verteidigung unseres Vaterlandes aufzwingen haben. Wir sind uns bewußt, daß der Krieg, in den wir zu ziehen gezwungen sind, ein Kampf zur Abwehr ist, gleichzeitig aber für Deutschland ein Kampf um die höchsten geistigen und materiellen Güter der Nation, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um unsere Existenz. (Lebhafte Zustimmung.) Der Augenblick ist nahe, wo der Reichstag sich auflöst, die Geister zu vertieren, die für den Krieg und für das Wirtschaftslernen der Nation während des Krieges die sicheren Grundlagen zu bieten bestimmt sind, ein feierlicher und tief erhabener, aber zu gleicher Zeit ein unendlich großer und erhebender. Schwere Lasten müssen dem Volk auferlegt, schwere Opfer von dem einzelnen gefordert werden. Aber es ist niemand im ganzen Deutschen Reich, der nicht ein volles Verständnis hätte für das, was auf dem Spiele steht und freudig zu leisten übernimmt, freudig bereit ist, diese Opfer dem Vaterlande darzubringen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Befestigung, die wir in Zürich durch das ganze Land bracht, ist uns Zeuge davon, daß das ganze deutsche Volk Gut und Blut zu opfern gewillt ist für die Ehre des Deutschen Reiches. (Lebhafte Beifall.) Niemand hat das Volk einmütiger zusammengestanden als heute. Auch die, die sonst sich als grunzbändige Gegner des Krieges erklären, eilen zu den Fahnen. Ihre Vertreter im Reichstage bewilligen ungefragt die für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Die Gesamtheit des Volkes tritt sofort ein für die Ehre des uns zugefügten Unrechts und für die Abwehr des uns aufzuzwingenden Kampfes. Wir wissen uns dabei eins mit den verbündeten Regierungen. Wir alle, Regierungen und Volk, haben nur den einen Gedanken: die Ehre, Wohlfahrt und Größe des Deutschen Reiches! So zieht das heilige in Waffen im Bewußtsein seiner Stärke hinaus in den hellsten Kampf, alt und jung, von der gleichen Begeisterung durchdrungen. Aus den Augen unserer Brüder und Schöne blüht der alte deutsche Mäunemann. (Großer Beifall.) Siegesfroh und siegesgewiß ziehen wir die Weitung unseres Heeres und unsere Marine an ihrer großen Arbeit. Die Stärke unseres Volkes in Waffen, die Kraftvolligkeit der Heeres- und Marineleitung verbürgen uns den Sieg in dem Kampfe, den wir im Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer Sache führen zur Verteidigung der Ehre und Größe unseres Vaterlandes. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Ich schlage vor, die Sitzung jetzt zu schließen und die nächste Sitzung um 5 Uhr abzuhalten.“

In dieser erfolgte dann beifällig die

einklimmige Annahme der Kriegserklärung im Reichstage,

und zwar: ein Nachtragsetat, der den Reichskanzler ermächtigt, zur Deckung der Kriegsausgaben die Summe von fünf Milliarden im Wege des Kreditschaffens zu machen und aus dem Gold- und Silberbestande des Reiches 30 Millionen Mark,

ferner das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, das Gesetz betreffend Ausnahmen von Beschäftigungen beschuldigten gewerblicher Arbeiter, die Vorlage über die Verlängerung der Fristen im Wechsel- und Scheckrecht, eine Ergänzung der Reichsordnung, eine Vorlage über die Aenderung des Münzgesetzes, ein Gesetz über die Reichs-Lassenfahne und die Banknoten, das Darlehnsaufnahmengesetz, eine Aenderung zum Bankgesetz, ein Gesetz betreffend den Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen, eine Vorlage betreffend die Umwidlung von bürseumäßigen Zeitgeschäften in Waren, die Vorlage betreffend die Erhaltung von Anwartschaften bei der Krankenversicherung, ein Gesetz betreffend die Höchstpreise, eine Vorlage zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankentassen, ein Gesetz betreffend die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, ein Gesetz über die Kriegsversorgung von Zivilbeamten und eine Vorlage für vorübergehende Einfuhrerleichterungen. Schließlich wird der Reichstag noch in die Zustimmung zur Ausführung des Reichskriegsschatzes aus dem Juliusturm in Höhe von 120 Millionen Mark an die Reichsbank gegeben.

Als einziger Redner zu familiären Vorlagen sprach

Abg. Hanse (Soz.):

„Im Auftrage meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abgegeben: Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folger der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen Ländern, namentlich im künftigen Einbernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall d. Soz.) für die Wahrung der imperialistischen Politik, durch die eine Auro des Weltfriedens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärften, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu; wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit aller Kraft bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mächtige Anstrengungen in allen

Verheerungen des Krieges am schwersten getroffen. Unsere heißen Wünsche begleiten unsere zu den Fahren besonnenen Brüder ohne Unterschied der Partei. (Lebh. Beifall.) Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an die Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind, denen zu der Angst um ihre Lieben die Schrecken des Hungers drohen. Zu ihnen werden bald zehntausende verwundete und verblutete Kämpfer sich gesellen. Ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermessliche Not zu lindern, erachten wir als dringende Pflicht. (Beif.)

Für unser Volk und seine freudigste Zukunft steht bei einem Kriege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blut der Besten des eigenen Volkes besetzt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiele. (Stürm. Beifall.) Es gilt, diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit des eigenen Landes sicherzustellen. (Lebhafte Beifall.) Wir machen das wahr, was wir immer betont haben:

Wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stid!

(Lebhafte Beifallstundgebungen.) Wir fühlen uns dabei im Einvernehmen mit der Internationalen, die das Recht jeden Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jedweder anerkennt hat, wie wir in Uebereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen. Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. Wir fordern dies nicht nur im Interesse der von uns stets verteidigten internationalen Solidarität, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß die grausame Schule der Kriegesleiden den Abscheu vor dem Kriege wecken und die Völker für das Ideal des Sozialismus und des Völkerverständnisses gewinnen wird. Von diesen Grundfragen geleitet, be-willigen wir die geordneteren Schritte. (Lebh. Beifall.)

Aus dem Weibbuch.

Zu dem Weibbuch, aus dem wir gestern ein Hauptstück herausgesehen, fügen wir noch die in den Tagen vom 28. Juli bis zum 30. Juli zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Nikolaus

1. Der Kaiser an den Zaren.

28. Juli 10. 45 p. m.

Mit der größten Beunruhigung höre ich von dem Einbruch, den Oesterreich-Ungarns Vorgehen gegen Serbien in Deinem Reich hervorruft. Die strukturelle Agitation, die seit Jahren in Serbien getrieben worden ist, hat zu dem empörenden Verbrechen geführt, dessen Opfer Erzherzog Franz Ferdinand geworden ist. Der Geist, der die Serben ihren eigenen König und seine Gemahlin werden ließ, herrscht heute noch in jenem Lande. Zweifellos wirst Du mit mir darin übereinstimmen, daß wir beide, Du und ich, sowohl, als alle Souveräne ein gemeinsames Interesse daran haben, darauf zu bestehen, daß alle diejenigen, die für den schrecklichen Mord moralisch verantwortlich sind, ihre verdiente Strafe erleiden.

Andererseits überlege ich keineswegs, wie schwierig es für Dich und Deine Regierung ist, den Strömungen der öffentlichen Meinung entgegenzutreten. Eingedenk der herrlichen Freundschaft, die uns beide seit langer Zeit mit festem Band verbindet, setze ich daher Meinen ganzen Einfluß ein, um Oesterreich-Ungarn dazu zu bestimmen, eine offene und befruchtende Verständigung mit Rußland anzufreben. Ich hoffe zuversichtlich, daß Du mich in Meinen Bemühungen, alle Schwierigkeiten, die noch entstehen können, zu beseitigen, unterstützen wirst.

Dein sehr aufrichtiger und ergebener Freund und Vetter
gez. Wilhelm.

2. Der Zar an den Kaiser.

Peterhof, Palais, 29. Juli 1 p. m.

Ich bin erfreut, daß Du zurück in Deutschland bist. In diesem so ersten Augenblick bitte ich Dich inständig, mir zu helfen. Ein schmachvoller Krieg ist an ein schwaches Land erklärt worden; die Entrüstung hierüber, die ich völlig teile, ist in Rußland ungeheuer. Ich sehe voraus, daß ich sehr bald dem Druck, der auf mich ausgeübt wird, nicht mehr werde widerstehen können, und gezwungen sein werde, Maßnahmen zu ergreifen, die zum Kriege führen werden. Um einem Unglück, wie es ein europäischer Krieg sein würde, vorzubeugen, bitte ich Dich im Namen unserer alten Freundschaft, alles Dir Mögliche zu tun, um Deinen Bundesgenossen davon zurückzuführen, zu weit zu gehen.
gez. Nikolaus.

3. Der Kaiser an den Zaren.

29. Juli, 6.30 p. m.

Ich habe Dein Telegramm erhalten und teile Deinen Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Jedoch kann ich — wie ich Dir in Meinem ersten Telegramm sagte — Oesterreich-Ungarns Vorgehen nicht als „schmachvollen Krieg“ betrachten. Oesterreich-Ungarn weiß aus Erfahrung, daß Serbiens Versprechungen, wenn sie nur auf dem Papier stehen, gänzlich unzuverlässig sind. Meiner Ansicht nach ist Oesterreich-Ungarns Vorgehen als ein Versuch zu betrachten, volle Garantie dafür zu erhalten, daß Serbiens Versprechungen auch wirklich in die Tat umgesetzt werden. In dieser Hinsicht werde ich bestärkt durch die Erklärung des österreichischen Kabinetts, daß Oesterreich-Ungarn keine territorialen Eroberungen auf Kosten Serbiens beabsichtigt. Ich meine daher, daß es für Rußland durchaus möglich ist, dem österreichisch-serbischen Krieg gegenüber in der Rolle des Zuschauer zu verharren, ohne Europa in den schrecklichen Krieg hineinzuziehen, den es jemals erlebt hat. Ich glaube, daß eine direkte Verständigung zwischen Deiner Regierung und Wien möglich und wünschenswert ist, eine Verständigung, die — wie ich Dir schon telegraphisch — Meiner Regierung mit allen Kräften zu fördern bemüht ist. Natürlich würden militärische Maßnahmen Rußlands, welche Oesterreich-Ungarn als Drohung auffassen könnte, ein Unglück beschleunigen, das wir beide zu vermeiden wünschen, und würden auch Meine Stellung als Vermittler, die ich — auf Deinen Appell an Meine Freundschaft und Hilfe — bereitwillig angenommen habe, untergraben
gez. Wilhelm.

4. Der Kaiser an den Zaren.

Mein Vorgesandter ist angewiesen, Deine Regierung auf die Gefahren und schweren Konsequenzen einer Mobilisation hinzuweisen; das Gleiche habe ich Dir in meinem letzten Telegramm gesagt. Oesterreich-Ungarn hat nur gegen Serbien mobilisiert, und zwar nur einen Teil seiner Armee. Wenn Rußland, wie es jetzt nach Deiner und Deiner Regierung Mitteilung der Fall ist, gegen Oesterreich-Ungarn mobil macht, so wird die Vermittlerrolle, mir der Du mich in freundschaftlicher Weise betrautet und die ich auf Deine ausdrückliche Bitte angenommen habe, gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen.
gez. Wilhelm.

5. Der Zar an den Kaiser.

Peterhof, den 30. Juli 1914, 1 b 20 p. m.

Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort. Ich entsende heute abend Latzibeff mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor fünf Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Oesterreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch ansehe. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Oesterreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.
Nikolaus.

Arbeitervermittlung zur Bergung der Ernte.

Die Handelskammer hat an die industriellen Firmen des Herzogtums folgendes Zirkular gesandt, das die Vermittlung der Arbeitskräfte in die Wege leiten will. Wir bitten alle einschlägigen Stellen, davon Kenntnis zu nehmen und sich der Gelegenheit zu bedienen:

Der gewaltige Krieg, der Deutschland aufgezwungen worden ist, hat für die meisten industriellen Firmen Betriebs-einschränkungen zur Folge, manche Betriebe müßten sogar völlig stillgelegt werden. Dadurch sind viele gewerbliche Arbeiter, Männer, Frauen und Jugendliche, arbeitslos geworden. Auf der anderen Seite besteht in der Landwirtschaft durch die Einberufung aller wehrfähigen männlichen Arbeiter und den Mangel der fremden, russischen und österreichischen Saisonarbeiter ein ungeheurer Mangel an Arbeitskräften. Die Ernte steht auf dem Felde, sie muß unbedingt so rasch wie möglich eingebracht und verwertet werden, nicht nur im Interesse der Landwirtschaft selbst, sondern auch im allgemeinen Interesse unserer gesamten deutschen Bevölkerung, weil sonst eine schwere Hungersnot mit ihren unabsehbaren Folgen uns bedroht. Es besteht also ein großes allgemeines nationales Interesse, daß unversüßlich möglichst alle arbeitslosen Industriearbeiter in die Stellen der zu den Fahren einberufenen landwirtschaftlichen Arbeiter eintreten und helfen, die große deutsche Ernte zu bergen.

Wir richten daher an Sie die ebenso herrliche wie dringende Bitte, falls Sie Arbeiter aus Ihrem Betriebe entlassen müßten, diese auf die große Bedeutung dieser Frage hinzuweisen und alles zu versuchen, um diese Leute zu veranlassen, in ihrem eigenen Interesse wie im Interesse unseres deutschen Vaterlandes unversüßlich in den Dienst der Landwirtschaft zu stellen. Gleichzeitig bitten wir Sie, uns alle die Namen derjenigen Männer, Frauen und jugendlichen Arbeiter anzugeben, die sich zum Eintritt in die Landwirtschaft bereit erklärt haben. Wir haben uns unversüßlich mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung gesetzt und werden dann den Betreffenden eine geeignete Arbeitsstelle nachweisen. Wir bemerken dabei, daß seitens der Landwirtschaftskammer als Lohn für erwachsene Männer 3 M pro Tag bei freier Kost und Logis, für Frauen 2 50 M pro Tag bei freier Kost und Logis in Aussicht genommen ist. Auch wird den Arbeitern von der Eisenbahn freie Hin- und Rückfahrt gewährt.

Wir bitten nochmals dringend um Ihre sofortige und tätige Mitwirkung in dieser bedeutsamen vaterländischen Angelegenheit und danken Ihnen schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Die Handelskammer.

Aug. Schulze, Prof. Dr. Dursthoff.

Aufruf!

Der Weltkrieg ist entbrannt! Nur wenige Tage vielleicht noch, und Tausende deutscher Söhne werden für des Reiches Herrlichkeit bluten, um den Feind, der feuerlich an unser Heiligstes zu tasten wagte, in seine Schranken zurückzuweisen. In dieser Stunde banger Erwartung tritt an uns die Frage heran, ob für unsere Brüder, Gatten, Söhne das Allerbeste vorbereitet ist, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Wohl wissen wir, daß nach langen Friedensjahren unser Heer so wohlgerüstet ist, daß es mit stolzer Siegesgewißheit in den Kampf ziehen kann. Aber viel gibt es noch zu tun, um denen zu helfen, die verwundet auf dem Schlachtfeld liegen bleiben. Was kann außer den bisher getroffenen Maßnahmen für sie geschehen?

Die Schlacht ist geschlagen. Die hereinbrechende Nacht umhüllt mit ihren schwarzen Schleiern Freund und Feind. Kanonendonner und Kleinengewehrfeuer verstummen allmählich. Dafür erhebt sich von den Schlachtfeldern das fürchterliche Klagen der Verwundeten und der Sanfteren mit dem Tode Ringenden. Sanitätskompanien und Krankenpfleger schwärmen aus, um ihre verwundeten Brüder zu suchen und ihnen rechtzeitige Rettung und Hilfe zu bringen. Aber viele, unendlich viele — so leert uns die Geschichte —, denen hätte geholfen werden können, werden nicht gefunden und gehen so elend zu grunde, da die Sinne der Menschen durch die Dunkelheit beeinträchtigt werden. Da gibt es bewährte Freunde, die mit ihrem scharfen Instinkt den Menschen zu Hilfe kommen. Das sind die ausgebildeten Sanitätshunde, welche planmäßig das Gelände abblühen und, sobald sie

einen Verwundeten antreffen, Standlauer geben oder ihren Führer heranziehen.

Es ist dringend notwendig, sofort alle die Kräfte zusammenzufassen, die dieser Aufgabe gerecht werden können.

Es gibt in Deutschland eine große Zahl Sanitätshunde oder mit leichter Mühe noch auszubildender Privat- und Diensthunde. Alle Besitzer und Führer solcher Hunde wollen dem Vorstand des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, zu Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden, Kommerzienrat Stalling, Oldenburg i. Gr., unversüßlich mitteilen, ob sie ihre Hunde unentgeltlich oder eventuell zu welchem Kaufpreise dem Verein zur Verfügung stellen wollen, gleichzeitig auch, ob sie freiwillig als Führer ihrer Hunde ins Feld zu rücken sich bereit erklären. Als Führer von Sanitätshunden werden vorzugsweise nicht dienstpflichtige, aber noch rüstige Männer, die auch größeren Marsch-Anstrengungen gewachsen sind, Verwendung finden können.

Es ist eine Ehrenpflicht, der sich keiner der in Betracht kommenden Faktoren entziehen kann und darf, diesem Aufrufe schnellstens Folge zu leisten. Freiwillige Spenden zur Förderung dieses Zweckes werden dankend entgegengenommen und an die Großherzogliche Militär-Kanzlei im Großherz. Schloß nach Oldenburg erbeten.

Die Stunde ist ernst. Deutschland erwartet, daß auch die, die nicht in den heiligen Kampf ziehen können, ihre Pflicht tun. — Uns Wert!

Deutscher Verein für Sanitätshunde.

Der Protektor:

Friedrich August, Großherzog von Oldenburg.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Leopold D. H. Biermann, Bremen, Bankier Cropp, Oldenburg i. Gr., Dr. med. Heinhaus, Aresfeld, Oberst und Flügeladjutant v. Jordan, Oldenburg i. Gr., Oberst a. D. Kellner, Oldenburg i. Gr., Oberst a. D. und Kammerherr von der Marwitz, Oldenburg i. Gr., C. A. Oldemeyer, Bremen, Kommerzienrat Heinrich Stalling, Oldenburg i. Gr.

Aufruf an die Bürger Osternburgs.

Zahlreiche Familien unserer Gemeinde kommen durch den Krieg in große Not. Der Staat ist viel, aber er kann nicht alles tun und muß auf die Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit seiner Bürger rechnen. In den nächsten Tagen soll eine Liste von Haus zu Haus gehen, um wöchentliche Beiträge zu erbitten zur Unterstützung der Bedürftigen. Auch die kleinsten Beträge und einmalige Anwendungen sind willkommen. Die Verwendung der Gelder wird sorgfältig vorbereitet, auch soll nicht mit barem Gelde, sondern mit Lebensmitteln u. dgl. unterstützt werden, denn es soll nur wirksamer Not gesteuert werden. Es handelt sich auch hier um opferwillige Vaterlandsliebe. Hülfe jeder nach seinen Kräften!

Der Osternburger Kirchwart; Pastor Debe;

Der Osternburger Zweigverein vom Roten Kreuz.

Etwas Glanzendes ist es auch um die wirtschaftliche Einigkeit während des uns augenblicklichen Krieges. Die deutsche Arbeiterschaft fordert in ihrer Generalkommission auf, in der Landwirtschaft Hilfe zur Bergung der Ernte zu leisten, und auch der Hansabund will den Austausch brotloser Industriearbeiter nach den Landgebieten organisieren. Die Stadtminder, der Jungdeutsche Landbund und die Wandervogel stellen auf Anregung des Landwirtschaftsministers ihre Organisationen, soweit sie aus noch nicht wehrpflichtigen Jugendlichen bestehen, zur Verfügung. Stadt und Land hand in Hand für die Sicherung der Ernährung unseres Heeres und unserer Bevölkerung! Es ist ein Zeichen herrlichen gegenseitigen Verständnisses, das sich hier kundgibt, und wir hoffen nur, daß deutsche Gründlichkeit in den Organisationen das Werk glücklich vollenden und vollbringen werde.

Die Verpflegung der Cruppenzüge.

Scheint vorläufig den größten Teil ihrer Aufgabe erfüllt zu haben. Mäge die Hilfe, wenn sie wieder gerufen werden muß, wieder so reichlich geben werden! Mäge auch niemand sich dadurch fügen lassen, daß eine so große und unüberwindliche Arbeit nicht ohne Unbequemlichkeiten erledigt werden konnte. Vielfaches Mangel an Vorräten und Helfern, daher für die unsungliche schließlich kein trockenem Brot! Dann härterer Frost, aber hellenweise beim Verteilen mehr Eifer als Umsicht, so daß sehr zum Sparen gemacht werden mußte. Schließlich reichlicher Vorrat, aber unerwartete Abnahme des Bedarfs (die Heeresleitung gibt Ku-gerwelle ihre Dispositionen nicht weit voraus bekannt!), so daß sogar „abgewinkt“ werden mußte, zum Schmerz mancher freundlicher Geber. Aber nun können auch viele Soldaten erfreut werden, die in den kälteren nicht Zeit zum Essen finden konnten. Es ist viel Gutes geleistet; und wenn die Zeit es fordert, wird sicher ebenso gern gespendet und dann mit gesammelter Erfahrung noch fester gearbeitet werden. Alles nur für die große, schwere Sache, nichts für uns!

Weitere Bitten und Mitteilungen betreffs der Truppenfürsorge wolle man erheben aus Anschlägen beim Spritzenhaus, im Zigarengeschäft von Krüger am Markt, b. im Wanderbogelnekt an der Ritterstraße, bei Kaufmann Karl Ch. Boppanken, Heiligengeiststraße, in dem Papiergeschäft von Böcker, Langestraße, bei Hoffmann Kollfede, Langestraße, bei den „Nachrichten für Stadt und Land“, Peterstraße.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser dankt unter Mitwirkung der verschiedenen Originalberichte für die genaue Durchsicht der Mitteilungen und Berichte über lokale Begebenheiten und die Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 6. Aug.

* Schnellige Verabreichung von Crstfrischen an die Einberufenen ist auch auf dem Ferdemerkplatz und an den Aufstellplätzen überhaupt von Räten, wo die Mehrzahl der Einberufenen oft länger harrten muß, bis die Zusammenstellung und der Aufzug erfolgen. Butterbröte, Brause, Selters und Obst kommen in erster Linie in Betracht. (Der Anregung soll bereits Folge geleistet werden. D. R.)

* Das Oldenburgische Gesetzbuch, Band 39, Stück 19, enthält: Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

* Die Abänderung der Ziegelerbordnung ist durch die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1914, betreffend die Abänderung der Ziegelerbordnung...

halten die Truppen transport an sie stellt, unter Anspannung aller Kräfte in jeder Richtung gewachsen, ein Beweis, mit welcher Umsicht sie ihre Vorbereitungen getroffen hat.

* Wochenmarkt. Trotz der durch die kriegerische Weltlage, die auf das wirtschaftliche Leben von einschneidendem Einfluß ist, geschaffenen Erregung und Unsicherheit bewegte sich der Marktverkehr getrieben doch in ruhigen Bahnen. Man kann den Verkäufers die Anerkennung nicht verlagern, daß sie, soweit beobachtet werden konnte, im großen ganzen keinen Versuch machten, aus den gegenwärtigen Verhältnissen ungebührlichen Nutzen zu ziehen. Für die sehr begehrten Kartoffeln gingen die Preise stellenweise anfangs allerdings etwas in die Höhe, auf 80 S für 10 Pfund, aber es wurde solchen Verkäufern bald ein Riegel vorgehoben durch die erfolgte Festsetzung auf 60 S. Für den Zentner wurden 5 bis 5,50 M bezahlt. Billig könnten sie natürlich jetzt nicht werden, da die Landente ihrer bedürfen, um sie bei dem Mangel und dem hohen Preise von

Gerste zur Verfüterung an die Schweine zu verwenden. Speck und Schmalz zogen etwas an, da für Wilhelmshaven große Lieferungen abgeschlossen sind. Eier und Butter waren unverändert, jene zu 90 S, das Duzen, diese zu 1,15 bis 1,60 M das Pfund. Grüne Bohnen wurden zu 15 S das Pfund in großen Mengen zum Einsetzen gekauft. Die übrigen Marktartikel an Obst und Gemüse bestanden die vorwichtigen Preise. Kirschen kosteten 35, Wildbeeren 45 S, Äpfel und Birnen sehr verschieden, nach Qualität, aber keine außergewöhnlichen Preise. Das durch die Grenzsperrung verursachte Fehlen des polnischen Gemüses machte sich wenig bemerkbar, da das einheimische in dieser Jahreszeit völlig genügt, den Bedarf zu decken. Ammerling zeigt uns die jetzige Zeit, wie notwendig es ist, unseren Gemüsebau demart auszubehalten, daß wir vom Auslande völlig unabhängig sind.

Bedarf an Zivil-Krankenpflege. Personal für Militär-Lazarett.

Zur Deckung des Bedarfs an Pflegepersonal durch Zivilpersonen: Heilgehilfen, Heilbediener, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, werden geeignete Persönlichkeiten gesucht, welche sich sofort in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Referenzlazaretts I, Willersstraße Nr. 9, melden können, um daselbst die näheren Bedingungen einzusehen und eventuell angenommen zu werden. Zeugnisse und sonstige schriftliche Nachweise über die Eignung haben die Bewerber und Bewerberinnen mitzubringen.

Oldenburg, den 4. August 1914. Referenzlazarett I.

Bekanntmachung.

Die nach dem 5. August d. J. angefallenen Verkaufs- und Verpachtungstermine fallen vorläufig aus;

Im übrigen wird mein Geschäft unverändert weitergeführt.

Everßen, 5. August 1914.

Georg Schwarting, amtlicher Auktionator.

Meinen Kunden

zur Nachricht, daß Gerstenmehl in genügender Menge zu haben ist.

Als billiges und gutes Futter empfehle Haferstroh, 100 Pfund 7 Mk.

Hermann Frerichs.

Die Tierschau findet nicht statt.

Ovelgönne, 4. August 1914.

Das Präsidium des Ovelgönner Tierschau-Vereins.

Juteleinen, Packleinen, Hanfgarn, Bindfaden, Schnallen, Gebisse, sämtliche Sattlerartikel u. Polsterwaren empfiehlt

Justin Hüppe.

Die Sammelstellen

für die Geldsammlungen des Roten Kreuzes werden gebeten, die bei ihnen einkommenden Gelder unter Befugung eines Vereinskassiers der Gede nach eigenem Ermessen, jedoch als abkömmlich, an die Zentral-Sammelstelle: die Oldenburgische Landesbank in Oldenburg, abzuführen.

Roten Kreuz-Verein, Oldenburg.

Achterhohl. Zu verkaufen ein gutes zugiges, frommes Pferd.

H. Eickmann, Klefieder-Krieger-u. Kampfgenos.-Verein.

Veteranen-Appell

am 16. August wird wegen Mobilmachung aufgerufen.

Der Vorstand.

Verloren ein Handtuch u. Geldtasche. Besondere Belohnung. Besondere Belohnung.

Gefunden Gefunden Bremer Chaussee ein Daniel.

Brand, Dreierloos. Gef. eine Wulfe. Gef. Erstatt. d. Inventionsschr. abh. Patentstr. 3.

Zugel. gr. Hund. Frau 72. Gef. 1 Fabrik. Abh. in der Schmiede Krepensbr.

Zu vermieten Zu verm. 3. 1. Noobr. freundl. Oberwohn., 3 St., 3 R., Balk. u. Zubeh. Sonnenstr. 17.

Fortzugsh. ist die frdl. Oberwohn. mit sep. Eingang und Garten. zum 1. Noobr. zu verm. Kanalstraße 6a.

Zu vermiet. sofort erbl. hinter schone Oberwohn., 220 M. Bürgerstr. 48, rechts.

Möbl. Zimmer. Krummstr. 1. Zu verm. 3. 1. Noobr. 1914 eine sep. Oberwohn. im Hause Charlottenstr. 8, entb. 5 Räume mit allem Zubeh. Mietz. 360 M. Näh. Osterburg. Brunnenstr. 1.

Bef. möbl. Zimmer. Ohrenstr. 12. Zimmer zu verm. Krummstr. 391

Zu vermieten auf sofort oder 1. November die Unterwohnung Ackerstraße 36, 500 M. Näh. daselbst oben oder Marienstraße 18.

Zu verm. 3. 1. Nov. Unterw. ohne Sout. mit Gart. Kellertorb. 450 M. - Schuln. Bürgerstraße 2 Unterw. m. St. u. Grt. 254 M. H. Hegeler, Kochhausstr. 2.

Dreierloos. 3. d. 1. frdl. Oberw. m. Stall u. Land. Sandweg 14. Everßen. 3. d. fr. Zim. mit Best m. od. o. Pent. Hauptstr. 103

7räumige Unterw. m. Garten. Näh. Lambertstr. 8.

Zu verm. 11. Unterwohnung. Everßen. Wüderstr. 25. Gutes Logis. Nellenstr. 22.

Zu vermieten zum 1. Nov. an ruhige Bewohner Oberwohnung (520 M.). Nachauftrafen in der Expedition d. Bl.

Frbl. Logis. Jul. Mojenpl. 1. Zu vermieten Haus Baumgartenstraße 17 per 1. Nov. 1914. Näheres daselbst.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine freundl. Oberwohnung, 2 St., 3 R., Küche, Balkon, Bodenr., Keller, Waschl., an ruhige Bewohner ohne Kinder. Nr. 880 M. Lindenstr. 26.

Zu verm. 3. 1. Nov. e. Oberw. mit Stall u. Grt., sep. Eingang. Bürgerstraße, Bahrenport 55, beim Stadtbuch.

Zu verm. 3. 1. Nov. absohl. Unterw. f. 2 Dam. Nr. 250 M. m. Bstl. Off. u. S. 3209 an die Exp.

Verloren

Ein Portemonnaie auf dem Bahnhofs verloren. Abzugeben Auguststr. 32.

Verloren Hund Schäfer, Hauptstraße 112.

Verloren seit 14 Tagen einen schwarz. Kindshen.

Schnitt im rechten u. Schweine ring im rechten Ohr, gebrannt auf Horn H. Bl. Auskunftsgeber Belohnung.

H. Bolte Wwe., Nordernoor. Kleiner verloren, vielleicht in der Lambertstraße. Bitte abgeben Georgstraße 9.

Der betreffende Herr, welcher getrieben in der Nationalbank den Schein mit gelbem Griff irrtümlich mitgenommen hat, wird gebeten, denselben dort wieder abzugeben.

Solider Handwerker, Abst. Anfang 3der, sucht während des Krieges leichte Beschäftigung, eventl. nur für einige Stunden täglich. Solcher ist in rechnerischen und schriftlichen Arbeiten nicht ganz unerfahren.

Offerten unter IV. 47 an die Filial-Expedition, Langestraße 20, erbeten.

Offene Stellen

Männliche. Bahnverband Cloppenburg. Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung einen zuverlässigen Lokomotivführer, welcher vollständig militärfrei ist.

Umgebende Meldung an Bahnverwalter Geute, Cloppenburg.

Ein kleiner Hausdiener auf sofort. Eilers a. Wall.

Wir suchen im dortigen Wähe einen Vertreter. Hypotheken-Credit-Bank, Berlin W. 47.

Gel. auf baldmöglichst ein Bäckergehilfe. Gein. Hode, Donnerstr. 49.

Gesucht sofort 2 Burschen, welche radfahren können. Langestr. 29.

Everßen IV. Gesucht auf sofort ein zweier. Arbeiter, der m. Pferd. umg. f. u. all. landw. Arbeiten versteht. G. Selms Ww., Marschweg.

Freiwillige Kraftfahrer. Junge Leute mit guter Bildung über 18 Jahre, die nicht militärpflichtig sind aber freiwillig als Autoführer eintreten wollen, können sofort in unserer Autoführerschule in Varel ausgebildet werden und die behördliche Führerprüfung ablegen.

Meldungen sind von Bremern an unser Werk in Varel zu richten. Hansa-loyd Werke Akt.-Ges.

Suche gleich 6-8 Ober- und Restaurationskellner u. Hausdiener u. Wäscher. F. Götting, Stellenvermittler.

7-10 Mr. täglich an derreichten u. schriftlichen Arbeiten nicht ganz unerfahren. Adressen Vorlag. Joh. H. Schulz, Köln 592.

Ältere Wächter gesucht. Bad- und Schließ-Gesellschaft Oldenburg. Gesucht auf sofort ein Bäckergehilfe. F. Stoffers, Radortstr. 150.

Widliche. Donnerstr. 49. Gesucht zum 1. November ein Mädchen zu Haus- und Gartenarbeit. Frau Menzer, Kranbergstraße 6.

Suche auf sofort ein junges Mädchen, das mit d. Küche und Weid. Frau Dr. Siecken, Gieselerstr. 10.

Tagmädchen. Melbungen unter S. 3214 an die Expedition d. Bl. Bad Wilsenhahn. Gesucht zum 1. November 1914 ein tüchtiges Mädchen. Frau Wilhelm Eilers.

Auf sofort ein tüchtig Mädchen gesucht. Bodendiek, Bürgerhaus. Gesucht sofort ein besseres Mädchen, welches einfach kochen kann und die Pflege für eine alte Dame übernimmt. Anmeldung Hoggemannstr. 24 und Weinstraße 22. 1.

Suche auf sofort ein freundl. und zuverlässiges junges Mädchen gegen hohen Gehalt. Frau Fred. Finken, Sobersöhne u. Giesenshamm. Stoß. - Wilsch, Post Stollhamm. Gesucht ein Magd gegen hohen Lohn. W. Giesemeyer.

Butterberg bei Giesenshamm. Gesucht auf sofort eine Magd, die gut melken kann. Karl Thien.

Gesucht sofort u. 3. 1. Noobr. Mädchen, die kochen können und Waschen. Frau G. Siefert, Silbermühl, Burgstr. 31, Ecke Oststr.

Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges, tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Dr. Müller, Oldenburg, Theaterwall 10.

Gesucht sofort ein tüchtiges Mädchen oder Stundenfrau Theaterwall 20.

Gesucht junges Mädchen zur Erlernung des Quastbais schlicht mit schlicht. Alexander-Str. 64 1.

Gesucht 3. 1. Noobr. o. früher ein sauberes Mädchen, welches auch die Küche besorgt. Frau H. Meyer, Haarenstr. 14.

Suche gleich nicht Köchinnen u. Mädchen für Küche u. Haus. F. Götting, Stellenvermittler.

Vermittlung von Erntearbeitern

durch die Landwirtschaftskammer in Oldenburg im Geschäftshaus der Kammer, Marslatourstraße 2, Fernsprecher 1129 u. 1130 und in der Polizeiwache am Rathaus, in Osterburg in Frohns Gasthaus.

Bürodienst von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, versuchen immer noch einzelne Kaufleute, durch unangemessen hohe Preise, namentlich für Nahrungs- und Genussmittel, sich auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern.

Wer in der ernsten und großen Zeit, in der unser deutsches Volk im Augenblick steht, und in der von uns allen die schwersten Opfer gebracht werden müssen, sich nicht schämt, die allgemeine Not zu seinem persönlichen Vorteil auszunutzen, der schändet damit den Stand, dem er angehört.

Wir bedauern es auf's Tiefste, daß es in unserem Kaufmannsstande einzelne Leute gibt, die so wenig Ehr- und Vaterlandsgefühl haben, daß sie nicht selbst einsehen, wie schwer sie sich durch ein solches Verhalten an ihrem Stande und ihrem Vaterlande veründigen.

Wir bitten das Publikum, uns in Zukunft alle derartigen Fälle bekanntzugeben, damit wir in der Lage sind, gegen solche Leute mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Aug. Schultze. Prof. Dr. Dursthoff.

An die Einwohner Oldenburgs und Umgegend.

Leider ist im Publikum die Meinung aufgekommen, daß wir Lebensmittelkleinhändler uns die allgemeine Notlage zu Nutzen gemacht haben.

Demgegenüber müssen wir energisch darauf hinweisen, daß wir bei etwaigen Preiserhöhungen nichts weiter getan haben, als der jetzigen Lage Rechnung zutragen.

Das Publikum wolle überzeugt sein, daß wir nach wie vor bestrebt sein werden, unsere Mitbürger der Marktlage entsprechend billigst zu bedienen.

**Der Vorstand der Gruppe der Lebensmittelhändler
des Rabattsparvereins Oldenburg.**